Reichspressechef der N.S.D.A.P.

Dr. Otto Dietrich

Neue Sinngebung der Politik

Eine wissenschaftliche Fundamentierung der Politik des Dritten Reichs

Neue Sinngebung der Politik

Von

Dr. Otto Dietrich
Reichspressechef der N.S.D.A.P.

Vortrag
gehalten am 20. Februar 1934
in der Deutschen Hochschule für Politik in Berlin

Zentralverlag der N.S.D.A.P., Frz. Eher Nachf., G.m.b.H.
München 2, NO

„Neue Sinngebung der Politik“ lautet das Thema meines heutigen Vortrags.

Wenn ich zu Ihnen sprechen will über die Wiedergeburt des wahren Begriffs des Politischen durch den nationalsozialistischen Staatsgedanken, dann muß ich kurz ausgehen von den **bisherigen** Auffassungen über das Wesen der Politik. Ob die Politik eine **Wissenschaft** oder eine **Kunst** ist, darüber diskutiert man heute nicht mehr. Diese uralte theoretische Streitfrage ist wohl endgültig entschieden. **Die Politik kann man nicht erlernen, die Befähigung zum Politiker nicht durch wissenschaftliches Studium erwerben.** „Wenn Ihr's nicht fühlt, Ihr werdet's nicht erjagen“ - **nirgendwo vielleicht** hat dieses Wort mehr Berechtigung als in der Politik. Die hohe Schule der Politik ist nur das Leben selbst. Ist das Leben in der Mannigfaltigkeit seines Werdens und Vergehens, in der schicksalhaften Gestaltung der Völker und Staaten, im Wechselspiel seiner Kräfte und Charaktere, im Guten und im Bösen.

Politik ist keine Wissenschaft. Aber dennoch hat die Wissenschaft auf dem Gebiet des Politischen **ihre Aufgabe.** Wir selbst, die wir hier versammelt sind in der Deutschen Hochschule für Politik, müßten unser Recht, hier zu sein, zu lehren und zu lernen, verneinen, wenn wir diese Aufgabe der Wissenschaft bestreiten wollten. Politik ist keine Wissenschaft, **aber Politik setzt das Wissen** um die Entwicklungsgeschichte der Völker, das Wissen um die Grundlagen alles Gemeinschaftslebens **voraus.** Wer sich zum Politiker berufen fühlt, muß diese Grundgesetze alles organischen Lebens beherrschen, muß sie gelernt haben aus der Geschichte, aus der Psychologie, als Individual- und Massenpsychologie, ja selbst aus den Naturwissenschaften und aus der Biologie. Und endlich hat die Wissenschaft, wo sie – wie hier in unserer Hochschule für Politik – unmittelbar in den Dienst des politischen Lebens gestellt ist, die lebendige Verbindung

herzustellen mit den wirkenden Kräften des Alltags und den weltanschaulichen Fundamenten unseres Volkstums.

Ich möchte in diesem Zusammenhang mich nicht im einzelnen über die Aufgaben der Deutschen Hochschule für Politik verbreiten, sondern zunächst **ganz allgemein ein Wort sagen über die Aufgaben,** die die Wissenschaft für das politische Leben der Nation zu erfüllen hat.

Es scheint die Richtung aller geistigen Entwicklung zu sein, das menschliche Erkennen aus einem Mittel für die Zwecke des Handelns zu einem endgültigen Zwecke werden zu lassen. Man nennt diese Tendenz **Erstarrung der Theorie,** wie wir sie in den letzten Dezennien auch in Deutschland auf den verschiedensten Gebieten, gerade auch der Geisteswissenschaften, vielfach erlebt haben.

Wie sehr die Erstarrungstendenz der wissenschaftlichen Theorie dem Leben selbst zu schaden vermag, möchte ich Ihnen kurz **an zwei Beispielen** demonstrieren, die mich in meiner eigenen Studienzeit stark beschäftigt haben. Es sind zwei Probleme, die heute an Aktualität keineswegs verloren haben.

Als ich im Jahre 1919 als junger Student auf der Universität Wissenschafts- und Sozial-Wissenschaften hörte, wurde ich zunächst mit der Geldtheorie und weiter mit der wissenschaftlichen Wertlehre befaßt. Nun ist bekanntlich die Skala unbestrittener Wahrheiten in der nationalökonomischen Wissenschaft nicht sehr hoch. Am wenigsten vielleicht in der Geldtheorie. Jedenfalls vernahm ich in einem meiner ersten Kollegs, daß die metallische und nominalistische Theorie, also die Theorie vom Eigenwert des Geldes und die des stoffwertlosen Geldes **seit Aristoteles** im Widerstreit der Meinungen stände. Nach zwei Semestern, während die Inflation aller Wissenschaft

zum Trotz hemmungslos über Deutschland raste, hatte ich herausgefunden, daß die Alternative Metallismus oder Nominalismus den Kern des Problems überhaupt nicht berührt. Daß es eine **reine Zweckmäßigkeitsfrage** ist, nach deren einmaliger Feststellung man sich das weitere Studium darüber getrost sparen kann. Ich erkannte, daß die für die Zwecke der Praxis einzig mögliche Geldtheorie weder eine metallistische noch eine nominalistische sein kann, sondern immer nur eine wissenschaftliche. Daß dem Staat zwar die Tätigkeit der Geldschöpfung zufällt, aber nicht die Bestimmung der Kaufkraft des Geldes, die allein beschlossen liegt in dem Vertrauen zu den sozialen und wirtschaftlichen Kräften eines Volkes, deren Spiegelbild nur das Geld ist. Aber damit war mir auch klar geworden, was später jeder deutsche Volksgenosse am eigenen Geldbeutel erfahren mußte, daß die Geldlehre der Wissenschaft in ihrem Bedürfnis nach exakten theoretischen Lösungen vor der Praxis **versagte** und der Inflation hilflos gegenüberstand. Die Geistesarbeit vieler Jahrzehnte erwies sich für die Volksgemeinschaft als wertlos.

Die zweite, etwas anders gelagerte, aber für das deutsche Volk verhängnisvollere Erfahrung machte ich als junger Student mit der wirtschaftlichen **Wertlehre.** Ich begann ihr Studium in der mir versicherten Annahme, daß sie das Zentralproblem der Wirtschaftswissenschaften sei. Man sagte mir, daß man den Wert erfassen müsse, um aus ihm den Preis zu erklären. Nach zwei Semestern heißen Bemühens wurde mir klar, **daß es überhaupt keinen Wert gibt,** der irgendwie objektiv zu erfassen ist. Daß der Wert eine reine Funktion ist, immer nur eine Wertung, ein subjektives Geschehen innerhalb der Individuen, keine der Dinge zukommende Eigenschaft. Daß das, was wir Wert nennen, wirtschaftlich gesehen, der Preis ist. Daß sich der sogenannte wirtschaftliche Wert immer erst gedanklich vom Preis ableitet. Daß der Wert der Epigone des Preises ist, und daß der Weg zum

Werte über den Preis führt, und nicht umgekehrt. Ich erkannte, daß der Wert tatsächlich ein verhülltes Dogma der Nationalökonomie war und daß ich wiederum im luftleeren Raum studiert hatte.

Daraus ergab sich allerdings eine politisch nicht unbedeutende **Konsequenz. Karl Marx** hat bekanntlich das ökonomische Gebäude seines wissenschaftlichen Sozialismus auf der **objektiven Wertlehre,** auf der Werttheorie David Ricardo's aufgebaut. Marx hat diese Werttheorie zwar für seine Zwecke ein wenig modifiziert, aber in ihrem Kern übernommen. Diese objektive Werttheorie, die sagt, daß der Wert einer Ware durch die darauf verwendete Arbeitszeit bestimmt wird, ist die Säule, auf der sein ganzes sozialwissenschaftliches und politisches Gebäude ruht. **Zieht man sie fort, so fällt das Gebäude des wissenschaftlichen Marxismus wie ein Kartenhaus zusammen.** Unbekümmert aber entwickelt der Jude Karl Marx aus dieser objektiven Wertlehre seine berühmte Lehre vom Mehrwert, der angeblich dem werteschaffenden Arbeiter vom Kapitalisten vorenthalten werde. Aus ihr leitete er seine Ausbeutungstheorie und ihre Konsequenz die völkerzerstörende Klassenkampf-Theorie ab.

Die verhängnisvolle Lehre des Marxismus also, an die Millionen und aber Millionen Verführte glaubten, und anderwärts noch heute glauben, **beruht auf einem kapitalen wissenschaftlichen Irrtum.** Auf einem Irrtum, über den man lachen könnte, wenn die Folgen nicht so traurig wären. Gewiß hat **die bürgerliche Wissenschaft,** während die Marxisten an den deutschen Hochschulen sie ungehindert lehrte, auf diesen Irrtum hingewiesen und ihn abgelehnt. **Aber sie hätte von den Lehrstühlen herunter mit den Fäusten daraufschlagen und mit den Füßen dieser Schlange den Kopf zertreten müssen.** Sie hätte vor aller Welt ihren flammenden Protest gegen diese gefährlichste aller Lügen hinausschreien müssen aus den Hörsälen in die Deutsche

Arbeiterschaft hinein, um sie und den Staat zu warnen vor diesem sich wissenschaftlich nennenden Irrsinn. Sie tat es nicht, sondern lehnte den Marxismus, während er das Volk zugrunde richtete, höchstens mit vornehmer wissenschaftlicher Zurückhaltung ab.

Enttäuscht wandte ich mich damals als junger Student **der Philosophie,** der Logik und Erkenntnistheorie zu. Und von ihr habe ich dann allerdings etwas sehr Praktisches gelernt und fürs Leben mitbekommen, nämlich die Fähigkeit zu denken. Einfach, logisch und zwingend zu denken. Und dem verdanke **ich, für meine Person jedenfalls,** den Weg zu Adolf Hitler und zum Nationalsozialismus.

Ich habe Ihnen diese beiden einfachen Beispiele aus meiner Studienzeit – auch wenn sie etwas vom Thema abschweifen – erzählt, um Ihnen daran **ganz klar die Problematik aufzuzeigen,** in die sich die Wissenschaft verstricken **muß,** wenn sie die lebendige Verbindung mit dem Volke und seinen nationalen Notwendigkeiten verliert. Wissenschaft ist **nicht Selbstzweck, auch sie ist Dienst an der Nation** und muß – wenn sie ihre Aufgabe erfüllen will – mit beiden Füßen im Wurzelboden ihres Volkes stehen. Der weltanschauliche Wurzelboden des deutschen Volkes aber ist heute der Nationalsozialismus. Und darum erwartet der nationalsozialistische Staat von der deutschen Wissenschaft und Geisteswelt nicht nur ein Lippenbekenntnis, sondern auch ein Herzens- und Lehrbekenntnis zu ihm.

Es hat lange genug gedauert, die deutsche Geistigkeit aus ihrem Olymp volksentfremdeter Lebensauffassung wieder auf den inzwischen nationalsozialistisch gewordenen Boden der Tatsachen herunterzubringen. Aber auf ihm wartet ihrer nicht die Ernte, sondern zunächst die Pflugschar zu geistiger Ackerarbeit, damit er immer aufs neue fruchtbar werde für die kommenden Geschlechter.

In diesem Sinne ist die Eingliederung unserer bisher noch distanzierten Wissenschaft in den neu begonnenen politischen Entwicklungsprozeß der Nation **eine der dringendsten Fragen,** die noch der Lösung harren. Wohl nichts hat uns Nationalsozialisten mehr erbittert, als die Tatsache, daß man uns ein Jahrzehnt lang als eine „ungeistige politische Richtung" charakterisierte. Wir wollen annehmen, daß es nur deshalb geschah, weil es den Historikern Schwierigkeiten bereitete, diese ungewöhnliche Bewegung geistesgeschichtlich in ihre bestehenden Systeme einzuordnen. Aber die Vertreter der Wissenschaft, die bisher abseits der Entwicklung standen, sollten jetzt aufhören, ihre geistigen Interessen gegenüber der Siegreichen nationalsozialistischen Weltanschauung zu konservieren; sie wie ein Ding an sich zu betrachten und auf verlorenem Posten zu verteidigen. Statt den Nationalsozialismus in den bisherigen Gleisen wissenschaftlicher Perspektiven beiläufig auch zu erwähnen, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, **sollte man ihn als die überragende, ja säkulare Erscheinung würdigen, die er tatsächlich ist.** Sollte man unmittelbar aus der unversiegbaren Tiefe seiner Weltanschauung und der unendlichen Fülle seines Lebens schöpfen und lehren. Dann wird sich auch das kürzlich gefallene Wort verwirklichen, daß der Nationalsozialismus **die Macht ist, die auch die Wissenschaft befreit.** Wer diese Aufgabe zu erfüllen willens ist und sich zu ihr berufen fühlt, der ist willkommen im neuen Deutschland. Wer das nicht vermag, für den sind die Katheder des nationalsozialistischen Deutschland nicht bestimmt.

Wenn ich davon ausging, daß Politik als solche keine Wissenschaft ist, aber der wissenschaftlichen Erkenntnis als Grundlage ihres Handelns bedarf, dann möchte ich mich **im folgenden** beschäftigen mit dem, **was die Politik nun eigentlich ist bzw. sein soll.** „Alle Politik ist Kunst", sagt Treitschke mit Recht, indem er die Grenze gegenüber der Geschichtswissenschaft

zieht. Und er fährt zur Begründung fort: „Wäre die Geschichte eine exakte Wissenschaft, so müßten wir imstande sein, die Zukunft der Staaten zu enthüllen. Das können wir aber nicht, denn überall stößt die Geschichtswissenschaft auf das Rätsel der Persönlichkeit. Personen, Männer sind es, die Geschichte machen. Diese große, heldenhafte Wahrheit wird immer wahr bleiben; und wie es zugeht, daß diese Männer erscheinen, zur rechten Zeit der rechte Mann, das wird uns Sterblichen immer ein Rätsel sein. Die Zeit bildet das Genie, aber sie schafft es nicht. Wohl arbeiten gewisse Ideen in der Geschichte, aber sie einzuprägen in den spröden Stoff ist nur dem Genius beschieden, der sich in der Persönlichkeit eines bestimmten Menschen zu einer bestimmten Zeit offenbart."

In diesem Sinne Treitschkes ist in der Tat Politik als schöpferischer Ausdruck der Führerbegabung **Kunst schlechthin.** Darüber hinaus definierte bekanntlich Bismarck in seinem berühmten Wort die Politik als **„die Kunst des Möglichen".** Hier aber scheint es mir nötig, **einen scharfen Trennungsstrich** zu ziehen gegenüber der Auffassung des Nationalsozialismus. **Denn hier irrt Bismarck!** Bismarcks Begriffsbestimmung der Politik als „die Kunst des Möglichen" ist eines der verhängnisvollsten Worte gewesen, die jemals ein großer Staatsmann seinen Nachfolgern und Epigonen mit auf den Weg gegeben hat. Denn dieses viel beachtete und viel befolgte, aber falsch verstandene Wort des Altkanzlers, das für sein eigenes Handeln seinen besonderen tieferen Sinn haben mochte, ist gleichsam die Muttermilch jenes Liberalismus gewesen, der in seinem Denken und politischen Handeln das deutsche Volk bis zum Jahre 1933 an den Rand des Abgrundes gebracht hat.

Diese Worte, das jeder Situation Tür und Tor offen läßt, wurde zum Freibrief für jede Art von politischer Entschlußlosigkeit und Feigheit. **Es war die bequeme Fassade,** hinter der insbesondere

die nachnovemberlichen Politiker ihren Mangel an Tatkraft verbargen. Alles, was ihre Fähigkeit und ihren Horizont überstieg, ja alles, was ihren eigenen Wünschen und Interessen nicht genehm war, bezeichneten sie unter Berufung auf Bismarck als unmöglich und politisch nicht tragbar. **Mit diesem Worte Bismarcks deckten die Politiker des Parlamentarismus ihr Nichtskönnen, ihre faulen Kompromisse, ihre volksschädigende Politik.** In seinem Zeichen wurde die **billigste** aller politischen Redensarten, die Warnung vor der „Katastrophen-Politik“ zur politischen Bibel des liberalistisch-marxistischen Staates. Mit ihm schreckte man bekanntlich ein Jahrzehnt lang das Bürgertum von der nationalsozialistischen Bewegung zurück, die allein Deutschland retten konnte. Mit ihm machte man es willig zu jeder Unterwerfung und jeder Unterschrift. Mit einem Wort, Bismarcks Definition der Politik als Kunst des Möglichen **wurde zum bösen Geist der deutschen Nachkriegspolitik.**

Ich spreche dieses Urteil, das Bismarcks Persönlichkeit nicht berührt, ohne Scheu aus. Sein Wort im Munde seiner Nachfolger nahm der deutschen Politik **jede Größe, jede Linie und jeden Mut zu heroischem Handeln.** Ließ sie zur bloßen Opportunitätspolitik für die nächsten Stunden, **zur Perspektive politischer Krämerseelen** herabsinken. **Dem Nationalsozialismus** blieb es vorbehalten, diesen verhängnisvollen Begriff der Politik zu entthronen und von Grund auf zu erschüttern. **Erst der Nationalsozialismus** hat aus der Tiefe seiner Weltanschauung heraus jenen neuen Begriff des Politischen hervortreten lassen, der sein innerstes Wesen erfaßt und der allein in seiner ganzen Auffassung deutscher Art entspricht.

Politik ist im neuen Deutschland nicht die Kunst des Möglichen! Sie ist für den Nationalsozialismus gerade umgekehrt die Kunst, das unmöglich Erscheinende möglich

zu machen. Denn, was dem schwachen, unheroischen Menschen unmöglich erscheint, ist es nicht für den willensmäßig Starken und Kühnen. Eine Politik, die sich davon leiten läßt, nur das zu erreichen, was der Masse möglich erscheint, und mit dem unzulänglichen Maßstabe ihres Denkens ohne weiteres begriffen werden kann, **ist keine Kunst. Die Kunst der Politik besteht vielmehr darin,** nach höheren Zielen zu streben. Nach Zielen, die in der Größe und Weite ihrer Perspektive und in der Möglichkeit, sie zu verwirklichen, nur dem Genie über die Notwendigkeiten des Tages hinaus erkennbar sind. **Wahre Politiker sind Seher und Propheten ihres Volkes.** Mögen sie im vorschnellen Urteil der Masse nach den Sternen greifen; wenn es ihnen gelingt, dieses Volk willensmäßig zu einem Block zu organisieren und zu sich emporzureißen, können auch die fernsten Ziele greifbare Gestalt annehmen.

Diese besondere Wertung **des Willens-Elementes** im Begriffe des Politischen ist wesentlich für die neue Sinngebung, die die Politik durch den Nationalsozialismus erhalten hat. **Das Gesetz des Willens** ist eines der fundamentalsten Erkenntnisse, welche die nationalsozialistische Weltanschauung dem deutschen Volke gegeben hat. Die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung selbst ist dafür ein eminent praktisches Beispiel. Mit Recht hat man sie als organisierten Willen, als die Inkarnation des politischen Willens schlechthin bezeichnet. Wessen der Wille fähig ist, was der Wille als die alles bewegende und alles überschüttende Kraft für die nationalsozialistische Bewegung bedeutet hat wissen wir heute. Aus dem Willen des einzelnen, der dem unbewußten Wollen des heimkehrenden Frontgeschlechtes Ausdruck und Zielsetzung gab, ist sie geboren worden. An ihrer Wiege stand kein Geld, kein Name. Ein Wille schuf die Bewegung aus dem Nichts. Was uns heute in der Arbeit des Tages noch kaum zum Bewußtsein kommt, wird dereinst in der Geschichte als ein Mysterium der Leistung verzeichnet sein: **Der Willenskraft eines**

einzelnen, der es verstand, die gleiche Kraft des Willens in Millionen Herzen zu wecken, ist es in einem Jahrzehnt unerhört harter Arbeit gelungen, unser Volk aus seiner Zersplitterung zu befreien und es zur geschlossenen Volksgemeinschaft zu verschmelzen. Eiserner Wille gab den Führern – oft auf verlorenem Posten – die Kraft auszuhalten. **Und dieser unbeugsame Wille** ist die unerschöpfliche Energiequelle, aus der die Bewegung zu ihrer heutigen Größe und Bedeutung für die Regeneration unseres Volkes emporwuchs.

So ist die Macht des Willens **eigentlich das letzte Geheimnis der nationalsozialistischen Bewegung.** In ihrer Organisation kommen die Gesetze der Psychologie, der Willensbeeinflussung zur natürlichen Entfaltung und vollen Wirkung. Denn so paradox es klingen mag, das Prinzip der unbedingten „willenlosen" Führerautorität bewirkt zugleich ein Höchstmaß an Willensentfaltung, nicht nur in der Gesamtheit, sondern auch bei den einzelnen Geführten. Innerlich ungebundener „freier" Wille führt letzten Endes zur Willenlosigkeit, führt im einzelnen dahin, wohin die liberale Demokratie die Gesamtheit bringt: in die Knechtschaft. Die freiwillige Unterordnung unter den Willen des Führers dagegen, der der Willenspersönlichkeit des einzelnen ein fest umrissenes Ziel setzt, löst eine ungleich intensivere Wirkung dieses einzelnen Willens aus. Daß ein Höchstmaß von Willenswirkung gerade da erzielt wird, wo das Prinzip der freiwilligen Unterordnung selbst bis zur völligen Willenslosigkeit durchgeführt wird, dafür gibt es bekannte Beispiele in der Geschichte. Dem vielgeschmähten „Kasernenhofdrill" liegt psychologisch ein tieferer Sinn zugrunde, als die liberalen marxistischen Kritiker überhaupt zu begreifen in der Lage sind. Die exerziermäßig bis zur gewollten Willensaufgabe des enzelnen durchgeführte Übung ist die Voraussetzung für Schlachtenentscheidungen gewesen, die sonst niemals hätten erzielt werden können. Und das ungeschriebene Gesetz „bei den

Preußen gibt es nichts, was nicht geht“, hat sich im Kriege wie im Frieden in den schwierigsten Lagen so oft zum Vorteil der Truppe bewährt, daß der Spott hier wirklich unangebracht ist. Daß der Gründer des Jesuitenordens ein spanischer Leutnant war, der die willensmäßige Beeinflussung und den „seelischen Drill“ seiner Ordensschüler nach dem Vorbild militärischen Reglements durchführte und damit Wirkungen erzielt, die Weltgeschichte gemacht haben, sei hier nur zur Kennzeichnung des Prinzips erwähnt.

Wir Nationalsozialisten wissen, daß ohne Können, ohne Fleiß und Ausdauer kein wirklich großer Erfolg in der Politik erzielt werden kann. **Aber der Wille ist das lodernde Fanal,** das elementare, heroische und schlechthin unbedingte Element, das alle Lebensenergien erst emporreißt und sie trägt. Wo dieser Wille ist, da ist der Erfolg, wo er nicht ist, da ist der Kampf verloren, ehe wir angetreten sind.

Diesen Willen als unerschöpfliches und fluktuierendes Kraftreservoir **haben wir in der nationalsozialistischen Bewegung systematisch in Form gebracht.** Der Wille, der die nationalsozialistische Bewegung wie ein Strom durchglüht, formt sich in der **Persönlichkeit.** Auf ihr, auf dem **Führerprinzip,** ist unsere Organisation aufgebaut. Wir haben dieses Führerprinzip ganz planmäßig in unserer Propaganda gepflegt und gefördert, und dadurch die Kraft des Willens stets mit größtmöglichstem Wirkungsgrad zum Einsatz gebracht. In dem Maße, in dem es uns gelang, alle verfügbaren Kräfte willensmäßig zu organisieren und in die Entscheidung einzusetzen, haben wir unsere Ziele erreicht. Unser politischer Propagandakampf um die Macht im Staate **war ein Krieg, in dem nicht Soldaten aufmarschierten, sondern seelische Energien.** Hier lag die Kunst der Politik, auch wissenschaftlich gesehen, in **der meisterhaften Beherrschung der Psychologie.**

Nach ihren Gesetzen war eigentlich der Sieg mit mathematischer Sicherheit vorauszuberechnen. Unsere Zuversicht und unser Selbstbewußtsein während des Kampfes, die von so unschätzbarem Wert gewesen sind, waren auch tatsächlich auf dieser politischen Logik, die uns der Führer lehrte, begründet. Zwei einfache Überlegungen waren maßgebend. Die Wahrheit der nationalsozialistischen Idee erkannten wir in dem gefühlsmäßigen Empfinden, daß sie dem innersten Wesen unseres Volkes entspricht. Wer dazu **die Macht des Willens fügt,** für den war der Erfolg nur noch eine Komponente dieser Macht, die einzig und allein von der Organisation und Intensität unseres eigenen Willenseinsatzes abhing. Also auch in diesem eminent praktischen Sinne war der Sieg des Nationalsozialismus auch ein wissenschaftliches Problem, **des Schweißes der Edlen wert!**

Wenn wir von diesem erkenntnistheoretischen Rückblick nationalsozialistischer Politik **zur Gegenwart und Zukunft** übergehen, dann müssen wir zunächst feststellen, daß es für die nationalsozialistische Bewegung als Ganzes deshalb keine Grenzen ihrer Willenskraft gibt, weil sie ihre Impulse ja unmittelbar aus dem unversiegbaren Quell des volklichen Daseins der Nation zieht. Nachdem der Nationalsozialismus entsprechend dem Vorbild des Aufbaues der Partei **zur politischen Lebensform der ganzen Nation** geworden ist, verlieren die politischen Grundgesetze, die in ihm lebendig sind, keineswegs an Wirksamkeit. **Im Gegenteil,** sie kommen nun auf **einer höheren Ebene in der nationalsozialistischen Einheit der Nation zur stärksten Entfaltung** und politischen Auswirkung, wie wir später sehen werden.

Ich sprach soeben von der allgemeinen Bedeutung des nationalsozialistischen **Führerprinzips,** von der freiwilligen Unterordnung und Disziplin, die ein Höchstmaß von Willensentfaltung auch der Geführten zur Folge hat. Dieses

Führerprinzip steht in Wechselwirkung mit einem anderen fundamentalen Grundsatz, den der Nationalsozialismus als Neuerkenntnis in die Politik eingeführt hat. Dem Führerprinzip auf der einen Seite entspricht auf der anderen **die Politisierung der Geführten,** die **Politisierung des Volkes,** die der Nationalsozialismus zielbewußt verfolgt. Politik, das war vor dem Kriege in Deutschland die Sache der Beamten und Diplomaten. Und in der nachnovemberlichen Zeit kam – Gott sei's geklagt – die Kaste der Parlamentarier hinzu. Politik wurde zum Handwerk und zur Technik weniger. Das Volk nahm innerlich keinen Anteil an ihr, stand ihr interesselos und feindselig gegenüber. Adolf Hitler aber hat das Volk wieder unmittelbar an die Politik herangebracht, hat dem Volke die Welt der Politik erschlossen.

Er verlangt nicht vom einzelnen, daß er Politik treibt. Diese Kunst bleibt wenigen dazu Berufenen und Auserwählten vorbehalten. Aber er verlangt von jedem einzelnen im deutschen Volke, daß er politisch **denkt** und **fühlt.** Denkt über den bisherigen kleinen Horizont hinaus, und damit die Bedeutung der Volksgemeinschaft gerade auch für seine eigenen Interessen, für sein eigenes Leben erkennt. Denn der Nationalsozialismus setzt als höchsten Wertmaßstab nicht das „Individuum“ oder die „Menschheit“, sondern das Volk als einzige reale und organisch gewachsene Ganzheit ein, die das Leben kennt. „Einer für alle und alle für einen“ lautet daher sein volkspolitisches Prinzip, aus dem sich unerhört kraftspendende Wirkungen für das Leben der Gesamtheit wie des einzelnen ergeben.

„Politik verdirbt den Charakter“, so sagte man vordem. Man kennzeichnete damit allerdings treffend die Charakterschwäche derjenigen, die sich zwar als Politiker bezeichneten, aber unter dieser Firma **etwas anderes betrieben als Politik. „Politik ist das Schicksal“,** sagt demgegenüber der Nationalsozialismus. Und er verlangt damit von jedem einzelnen nichts anderes, als daß er

sich mit seinem eigenen und seiner Volksgenossen Schicksal beschäftigt. Das politische Denken allerdings, zu dem der Nationalsozialismus das Volk erzieht, ist nicht kompliziert, nicht verwirrend und wissenschaftlich problematisch. **Es ist einfach, klar und einheitlich.** Denn der Nationalsozialismus ist nicht eine politische Herrschaftsform, über die man in der Schule abstrakt lehren kann wie über irgendeine andere, wie beispielsweise über Demokratie, Monarchie, Oligarchie oder Despotismus. **Der Nationalsozialismus ist die Weltanschauung des deutschen Volkes schlechthin.** Ist die Weltanschauung, die seinem eigenen innersten Wesen entspricht. Ist das politische Grundgesetz des deutschen Volkes. Die elementare Grundform seines politischen Lebens überhaupt, ohne die wirkliche Politik für das Volk zu treiben gar nicht möglich ist.

Als **Staatsform** aber ist der Nationalsozialismus keine Diktatur im Sinne eines dem Volke aufgezwungenen Despotismus, sondern eine ganz neue Form nationaler Demokratie. Eine Staatsform, die von innen aus einem neugeborenen nationalen Willen organisch herausgewachsen ist und in ihm selbst wurzelt. Der oberste Führer der Nation ist hier nur der Vollstrecker des Volkswillens. Aber nicht eines ständig wechselnden parlamentarischen Zahlenwillens, sondern jenes immanenten Willens zur Selbstbehauptung, der jedem Volke blutsmäßig innewohnt.

So ist die weltanschauliche Basis, auf der die N.S.D.A.P. steht, aus einem Guß, innerlich fest und unangreifbar. Wenn jeder einzelne Volksgenosse diese politische Wissensgrundlage besitzt, sie gleichsam mit der Muttermilch bekommt, dann ordnet sich ihm das politische Leben sinnvoll und klar, dann ist für **jeden einzelnen** wie für alle das Falsche sinnlos und unmöglich, das Rechte begreiflich und verpflichtend.

Aus dieser Grundlage nationalsozialistischer Erziehung zum

politischen Denken, die von entscheidender Bedeutung ist, wird **der Führungsanspruch des Nationalsozialismus** nicht nur verständlich, sondern er ergibt sich daraus **als logische Folgerung, als zwingendes Postulat.** Wer diese elementare nationalsozialistische Grundlage des Denkens besitzt, wird in einer bestimmten Situation mit fast schlafwandlerischer Sicherheit den jeweils richtigen Entschluß treffen und so handeln, wie es das Interesse der Nation erfordert. Er kann dabei im einzelnen irren, im Prinzip und auf die Dauer nicht. „Besser mit zehn Entschlüssen einen falschen treffen, als von zehn notwendigen Entschlüssen überhaupt nur einen fassen, und von diesem einen noch neun Zehntel falsch“, sagte einmal der Führer. Diesen Gleichklang der Herzen und des Denkens haben wir in der nationalsozialistischen Bewegung tausendmal praktisch erlebt. **Dieses politische Rezept ist erprobt!** Und aus dieser, nur aus dieser Sphäre der politischen Zweckmäßigkeit für unser Volk leitet der Nationalsozialismus seinen Führungsanspruch ab. Wenn die Nation nationalsozialistisch ist und sein muß, dann können auch ihre Führer nur nationalsozialistisch sein. Dieses Recht zur Führung ist **nicht nur im Interesse des Volkes vernünftig, sondern auch logisch zwingend und naturnotwendig bedingt.**

Das **Gesetz der Homogenität von Volk, Staat und Führung** ist eines der wesentlichen Prinzipien, die der Nationalsozialismus verwirklicht hat, um die Nation politisch in Form bringen zu können. Der Begriff der Nation nur als staatspolitisch abstrakte Einheit ist durch ihn überwunden worden. Das lebendige Bindeglied, das in sich Volk, Staat und Führung erfaßt, ist die **Partei.** Die Partei, deren Wurzeln im Volke liegen, ist ein geschlossener Organismus, der bereits alle Lebensfunktionen des staatlichen Gemeinschaftslebens von Grund auf in sich selbst entwickelt hat. Nur so konnte die Partei Volk und Staat wieder zusammenführen. Nur so konnte sie dem Staate wieder das Volk und dem Volk wieder den Staat bringen. **Und deshalb ist die**

nationalsozialistische Partei die politische Lebensform und Kraftquelle der Nation zugleich, die die Einheit von Volk und Staat verbürgt. Nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft. Denn alles Geschaffene – sagt der Führer – kann nur durch die selbe Kraft erhalten werden, die es schuf.

Der **Totalitätsanspruch** der nationalsozialistischen Partei ist in diesem Gedanken **ursächlich** begründet.

Die Homogenität von Volk und Staat, die Volkwerdung der Nation, die sie dem Nationalsozialismus verdankt, bringt nun **außerordentliche** Kräfte hervor. Kräfte, die politisch nach innen und außen wirksam gemacht werden können. **Beseitigung aller Kraftvergeudung im Innern, um alle Energien der Nation zum Einsatz nach außen frei zu machen, dieses Prinzip, das alle anderen vorher behandelten einschließlich und umfaßt, möchte ich als das politische Gesetz der Kraftgewinnung durch Konzentration bezeichnen.** Der Nationalsozialismus hat es in der Politik zur Geltung gebracht. Alles Große ist einfach. Auch der nationalsozialistische Staatsgedanke ist eine jener Großen wirklichkeitsnahen und monumental einfachen Ideen, die Geschichte machen, **weil sie die Gesetze des Lebens selbst wieder in das Bewußtsein des Volkes zurückführen** und damit seine Kräfte auf natürlichem Wege zur Entfaltung bringen. **Diese Gesetze beherrschen und sie so anwenden, daß die elementaren Kräfte eines Volkskörpers zu sinnvollster Entwicklung im Innern und zum erfolgreichsten Einsatz nach außen im internationalen Kraftfeld kommen – darin besteht die wahre Kunst der Politik.**

Was einer Politik ohne Volk zu erreichen unmöglich ist, wird einer Politik unschwer gelingen, an der das gesamte Volk lebendigsten Anteil nimmt in dem Bewußtsein, daß die Entschlüsse der Führung **seine eigenen Entschlüsse** sind, für die es mit aller

Leidenschaft einzutreten bereit ist. Und darum ist für uns Nationalsozialisten – **ich wiederhole es – die Politik nicht die Kunst des Möglichen und die Politik des Möglichen keine Kunst. Das Volk dem Staat als Kraftquelle erschließen und aus ihm Kräfte entwickeln, mit denen das unmöglich Erscheinende möglich zu machen ist, darin besteht die Kunst!**

Über meine bisherigen Ausführungen und Deutungen hinaus läßt sich diese Kunst der Politik rein theoretisch naturgemäß nur sehr schwer verständlich machen. Wie jede Kunst, so offenbart sich auch die politische, nur in der **Persönlichkeit** und aus der Persönlichkeit. Und darum kann man auch die schöpferischen Ideen, die in unserer heutigen Politik am Werk sind, durch nichts besser zum Verständnis bringen als durch die Persönlichkeit des Mannes, der uns diesen neuen Begriff des Politischen gegeben hat.

Ich habe in meinem Buche „Mit Hitler in die Macht“ versucht, durch Wiedergabe charakteristischer Momente aus persönlichen Erlebnissen ein Bild der Persönlichkeit Adolf Hitlers zu zeichnen, um ein wenig Licht in das Geheimnis seiner Erfolge zu bringen. Sicherlich haben wir noch zu wenig Distanz zu dem politischen Geschehen unserer Zeit, um Adolf Hitlers Persönlichkeit in geschichtlicher Perspektive gerecht zu werden. Aber manche wesensbestimmende Züge seines politischen Wirkens konnte ich aus der persönlichen Verbundenheit mit seiner täglichen Arbeit **doch** bereits aufzeigen.

Ich glaube, daß **die Macht seiner Persönlichkeit,** die einzigartige lebendige Beziehung zum Volke, die die Grundlage seines erfolgreichen Wirkens ist, **nur so begriffen werden kann,** daß das deutsche Volk sich selbst in der Persönlichkeit des Führers wiederfindet. Daß es tatsächlich sein eigenstes Wesen in ihm verkörpert sieht. Es empfindet dankbar, daß sein schöpferischer Geist dem deutschen Volke wieder ein weitreichendes Blickfeld

mit weltanschaulicher Tiefenwirkung gegeben hat. So wie es deutschem Denken und Fühlen in seinem innersten Wesen gemäß ist.

Diese Beziehung von Volk und Führer ist in ihrer Wechselwirkung wiederum eine unerhörte Kraftquelle für Adolf Hitlers Entschlußkraft und sein Handeln. Er hat die für unsere Volkspsyche so wertvolle Gabe zu vereinfachen und das Wesentliche in den Dingen zu sehen. An sich schöpft er aus wenigen und für ihn unverrückbar festliegenden Grunderkenntnissen. Aus ihnen handelt er mit einer Energie, die ihres Enderfolges sicher ist, weil die Unerbittlichkeit der Logik bekanntlich ein verläßlicher Bundesgenosse ist.

In seinem 14jährigen Kampf um die Macht in Deutschland hat uns der Führer die Kunst, politische Erfolge zu erzielen, in eindringlichster Weise vor Augen geführt. Seine mitreißende Willenskraft, seine Beharrlichkeit und Charakterstärke brachten ihm den Sieg. Harte Grundsatztreue und politische Beweglichkeit, wohl die entschiedensten Merkmale staatsmännischer Befähigung, sind in der Persönlichkeit Adolf Hitlers auf das glücklichste miteinander vereint. Wenn ich die Begriffsbestimmung der Politik als Kunst des Möglichen ablehne, so ist damit nicht gesagt, daß nun die Kunst der Politik darin besteht, sich an harten Wänden den Schädel einzuschlagen. Adolf Hitler geht trotz seiner eisernen Kampfnatur – wenn das Grundsätzliche festliegt – immer den Weg des geringsten Widerstandes. Denn gerade das zeichnet ihn als Politiker vor so vielen anderen, die es zu sein glauben, aus, daß er bei aller Unerbittlichkeit im Grundsätzlichen ein kluger Diplomat mit eiskalt abwägender Überlegung ist. **Nicht Sturheit, sondern politische Elastizität!**

Das Wort „Viel Feind, viel Ehr“ steht nicht in seinem politischen Lexikon. Für ihn heißt es „Viel Feind, viel Dummheit“. Seine

politischen Ziele sind auf weiteste Sicht eingestellt. Und sie können es deshalb sein, weil sie auf ganz reale volkspolitische Faktoren gegründet sind. Wer fest auf sie baut und zielbewußt handelt, **der kann unmöglich Erscheinendes möglich machen.** Das ist nicht graue Theorie, sondern nüchterne Wahrheit. Adolf Hitler hat es praktisch bewiesen, indem er mit diesen Prinzipien in einem 14jährigen geradezu vermessen erscheinenden Ringen tatsächlich ein Wunder am deutschen Volk vollbracht.

Über die **Wege** zu seinen Zielen entscheidet der Führer allerdings jeweils nach Lage der Dinge. Ebenso wie er blitzschnell Entschlüsse zu fassen und auszuführen weiß, wo sie nötig sind, weiß er im Gegensatz zu politischen Hysterikern, die nicht warten können, daß viele Dinge erst reifen müssen, bevor man sie verwirklichen kann. Diese **Ruhe überlegener Staatskunst** ist eine der hervorragendsten Seiten, die ich am Führer bewundern lernte.

Von grundlegender Bedeutung für seine politische Genialität aber ist das **künstlerische Element** in seiner Natur. Es ist bekannt, welch große Leidenschaft schon in frühester Jugend Adolf Hitler zur Malerei und Architektur zog und was ihm heute noch die Kunst zu geben vermag. Heute ist das künstlerische Einfühlen in die Psyche und in die naturgegebenen Kräfte des Volkes die entscheidende und glücklichste Eigenschaft seiner Staatskunst. Aber hier ist auch zugleich der Punkt, wo unser Wissen aufhört und das Mysterium des Schöpferischen beginnt.

Politisches Fingerspitzengefühl und Intuition zu kühnem zeitlich richtigem Handeln sind Eigenschaften, die Adolf Hitler in seltener, man möchte fast sagen, einmaliger Weise besitzt. Die Ideenschöpfung des Führers auf fast allen, vor allem auch wirtschaftlichem Gebiet, ist eines der erstaunlichsten Phänomene seines Könnens. In ihrer monumentalen Einfachheit und Klarheit möchte ich sie auf die architektonische Begabung seines Denkens

zurückführen.

Mehr fast noch als auf innerpolitischem Gebiet hat Adolf Hitler sein politisches Können in der **Außenpolitik** unter Beweis gestellt. Seine blitzschnelle Wendung vom Meister des innerpolitischen Kampffeldes zum staatsmännisch verantwortlichen Außenpolitiker von mehr als europäischem Format war bewundernswert. In kürzester Zeit konnte er der Welt zeigen, daß auch die Außenpolitik nicht die Stelle ist, an der der Nationalsozialismus sterblich ist. Man sagt wohl kaum zu viel, wenn man behauptet, daß es der überragenden Persönlichkeit Adolf Hitlers in weniger als Jahresfrist gelungen ist, der internationalen Politik ein neues Gesicht zu geben.

Diese Leistung ist sowohl persönlich wie ideenmäßig bedingt.

Zunächst hat Adolf Hitler durch sein persönliches Beispiel, durch seine freimütige Haltung die Politik der offenen Sprache in der Welt wieder zu Ehren gebracht. Der Typ der **Völkerbundsdiplomaten** ist heute, seitdem Deutschland wieder außenpolitisch aktiv gemacht worden ist, im Begriff, **heimatlos** zu werden. Der Friedenspakt mit Polen, dessen Grundlage in einer einzigen Unterredung Hitlers mit dem polnischen Bevollmächtigten entstand, ist ein glänzendes Beispiel auch für die außenpolitische Wirkung der Persönlichkeit des Kanzlers. **Ich wage zu behaupten, daß eine einzige gründliche Aussprache Adolf Hitlers mit den führenden Staatsmännern der großen Mächte für den Frieden Europas von größerem Wert sein würde als zehn Jahre internationaler Geheimdiplomatie mit ihren Konferenzintrigen.** Tatsächlich ist ja auch das Vertrauen, das der Kanzler des Deutschen Reiches heute in der internationalen politischen Welt – ausgesprochen und unausgesprochen – besitzt, unser wertvollstes Aktivum in der Weltpolitik. Hitlers Wort wiegt heute schwer, nicht nur, weil es das

Wort des deutschen Volkes ist, sondern auch, weil es persönlich eine Garantie ist.

Aber auch über das Persönliche hinaus hat der Nationalsozialismus durch seinen Führer **der europäischen Politik ganz neue konstruktive Ideen** gegeben. Ideen, die besser geeignet sind, jene weltpolitischen Aufgaben zu meistern als der staatlich formale Internationalismus, der sich dazu außerstande zeigt.

Der Nationalsozialismus hat der Welt zum Bewußtsein gebracht, **daß die Macht der Staaten nicht auf den Bajonetten begründet ist, sondern auf den völkischen Energien und Kraftreserven.** Sein Beispiel hat auch bei den übrigen Völkern die Erkenntnis reifen lassen, daß eine neue Auffassung des menschlichen Gemeinschaftslebens, eine Wertung des Lebens der Völker „nach den gegebenen Maßen der Natur“ den Liberalismus abzulösen bestimmt ist. Die **Volkwerdung der deutschen Nation** hat jenen großen strukturellen Umschichtungsprozeß im Denken der Völker eingeleitet, der berufen ist, die Ordnung der Nationen untereinander zu gewährleisten durch Konzentration auf ihren volklich-nationalistischen Kraftkern, durch eine natürliche Abgrenzung ihrer Lebensbedürfnisse und Interessen.

Damit hat der Nationalsozialismus den imperialistischen Gedanken von innen heraus überwunden. Er hat ihn durch eine **dynamische Staatsauffassung** ersetzt, die die Nation zu den völkischen Bedingungen ihres Daseins zurückgeführt, um aus ihnen die Kräfte zur Lebensbehauptung zu entwickeln. Das volkliche Erwachen der Nation wird in Zukunft mehr auf den inneren rationellen Ausbau und auf die Sicherung der volklichen Lebensgrundlage gerichtet sein als auf eine kraftzersplitternde Expansion nach außen. Eine Expansion, die zur Desorganisation und wirtschaftlichen Zerrüttung der Welt führen muß. Der

Nationalsozialismus hat der Idee Geltung verschafft, daß die Beziehungen der Staaten zueinander dauerhaft hergestellt werden können, wenn das Gesicht der Nation klar und geschlossen, wenn ihre Führung verantwortlich und autoritär im Volke wurzelt. **Mit einem Wort: Der Nationalsozialismus hat der Überzeugung Bahn gebrochen,** daß der Frieden der Welt nur durch den Bestand lebensfähiger, freier und glücklicher Staaten gewährleistet werden kann.

Im Sinne dieser konstruktiven Ideen hat Adolf Hitler zielbewußt und gradlinig den außenpolitischen Kurs des Reichs gesteuert. **Mit sehr viel Recht hat man gesagt, daß er im Jahre 1933 einen Krieg waffenlos gewonnen hat, weil er ihn durch seine Friedenspolitik verhütete.** Wir sehen also, daß Adolf Hitler **auch auf außenpolitischen Gebiet** jene Staatskunst beherrscht, **die das unmöglich Erscheinende möglich werden läßt. Wenn dieser neue Begriff des Politischen, dem Adolf Hitler so unerhört lebendigen Inhalt gegeben hat, Gemeingut des deutschen Volkes wird, wenn jeder in seinem Geiste denkt und handelt, dann brauchen wir um die Zukunft der Nation nicht besorgt sein.**

Ich habe versucht, Ihnen im Lichte des Nationalsozialismus und der Persönlichkeit seines Führers ein neues Bild vom Wesen des Politischen zu geben. Um das Bild abzurunden, möchte ich zum Schluß noch auf eine politische Zukunftsfrage eingehen, die unausgesprochen wohl viele der besten Deutschen bewegt. Es ist die Frage, ob diese für das deutsche Volk so segensreiche neue Sinngebung der Politik, deren Schöpfer Adolf Hitler ist und die das Schicksal der Nation in Händen hält, **an die Persönlichkeit ihres Schöpfers selbst gebunden ist. Ob sie mit ihm steht und fällt, oder ob die Nation so von ihr Besitz ergreift,** daß sie als eine unversiegbare Quelle neuer Persönlichkeitswerte selbst der Garant für eine gesicherte Entwicklung auch in der Zukunft ist.

Adolf Hitler hat bekanntlich vor kurzem auf einer Führertagung dieses Problem behandelt. Er hat dabei überzeugend dargetan, daß die nationalsozialistische Partei als der Sauerteig der weltanschaulichen Durchdringung und Durchknetung unseres Volkes **zugleich auch die Institution ist, die als neue festgegründete Führungs-Hierarchie den nationalsozialistischen Staat für fernste Zukunft zu gewährleisten in der Lage ist.**

Es ist ein absolut klarer und überzeugender Gedanke, daß zwar die Schöpfung einer solchen Bewegung nur von einem Führer vollzogen werden konnte, der dazu vom Schicksal bestimmt war. Daß **sie aber** – einmal errichtet – die Kräfte zu ihrer Weiterführung **in sich selbst trägt.** Und zwar dann, wenn sie auf unerschütterlichen Grundsätzen aufgebaut ist und ein Führertum aus sich heraus entwickelt, das die ganze Partei wie einen Orden und eine verschworene Gemeinschaft in blindem Gehorsam hinter sich hat.

Durch den Ruf **„Der König ist tot, es lebe der König"** wurde das Überpersönliche der monarchischen Institution gekennzeichnet. Die nationalsozialistische Führerfolge wird für alle Zukunft aus der nicht weniger zeitlosen Hierarchie der Partei erwachsen. **Um eine Krone zu erben, sagt Adolf Hitler, muß man Erstgeborener sein, um eine Krone zu erwerben, ist es notwendig, Auserwählter zu sein.**

In der nationalsozialistischen Partei, aus der das Dritte Reich erstanden ist, soll für alle Zukunft der Geist des Führers niedergelegt und lebendig sein. Aus ihr soll, nach ihren geheiligten Grundsätzen, **die Auslese der Führergemeinschaft organisch herauswachsen,** die wie eine unerschütterliche Garde zusammenstehen, um die Einheit von Partei und Staat für alle Zeiten zu verbürgen. Wenn Stillstand Rückschritt und Vergreisung

Tod bedeutet, dann wird sich die nationalsozialistische Führerauslese nach Grundsätzen vollziehen, die die nachfolgenden Geschlechter **unaufhörlich zu lebendigen Einsatz zwingt. Der ewige Strom der Jugend, der unsere Bewegung emporgetragen hat und immer aufs neue in ihr den Willen sich gestalten und erneuern läßt, darf und wird** in ihren Reihen **niemals auch nur stocken.** Die jungen, willensstarken Kräfte werden im nationalsozialistischen Staate immer und zu allen Zeiten das Tor zur Führung offenfinden, über dem geschrieben steht das Wort „Leistung". Revolutionen sind immer berechtigt und notwendig, wenn Regierungssysteme erstarren und dem flutenden Leben der Nation keine Entwicklungsmöglichkeiten mehr geben. **Der Nationalsozialismus, der selbst eine Revolution vollzog, wird aus dieser Erkenntnis für sein eigenes Schicksal die Lehre ziehen.** Er wird als Staat die Revolution **von innen heraus überwinden,** indem er ihre Ursachen beseitigt und seine Führung für alle Zeit organisch und unlösbar mit dem Leben der Nation verbindet.

Wer aus der nationalsozialistischen Führergemeinschaft als Führer erwählt hervorgeht, hinter den wird die Partei treten wie ein Mann, um das zeitlose Vermächtnis ihres Schöpfers zu erfüllen. In ihm liegt die Unsterblichkeit der Bewegung beschlossen und damit die Zukunft des deutschen Volkes.